

zweiflügeligen, offenen Tür abwendet und sein Gesicht in beide Hände vergräbt.

Auch für typografische und satztechnische Details seiner Veröffentlichungen interessiert sich Kafka: Im Kontext seiner unter dem Titel »Betrachtung« publizierten kleinen Prosastücke bittet er Kurt Wolff um »die größte Schrift, die innerhalb jener Absichten möglich ist, die Sie mit dem Buch haben.« Der gewünschte große Schriftgrad kommt dem Verlag entgegen: Da das Manuskript nur einen geringen Umfang hat, ergeben die 31 Seiten ein 99-seitiges Buch.

Die Ausstellung

Der Schwerpunkt der Kabinettausstellung liegt auf Künstlerbüchern zu Texten Kafkas, aber auch Grafikmappen, bibliophile Ausgaben, Comics, typografische Arbeiten und Buchobjekte zeigen den bildkünstlerischen Umgang mit den rätselhaften Texten. Ob Alfred Hrdlicka den Odradek aus »Der Landarzt« als glubschäugigen Mann mit Badekappen-ähnlichem Helm zeichnet oder Peter Collien ihn textgetreu, fast zärtlich als Garnrolle zeigt, ob Hans Peter Willberg Kafkas Texte zu skripturalen Sequenzen verdichtet oder der »Hungerkünstler« als silberfarbenes Skelett in einer blechernen, mit Draht ausgeschlagenen Brotdose endet, ob Alfred Kubin die dunklen Gestalten aus »Ein Landarzt« grafisch verschleiert oder der Comiczeichner Robert Crumb den Protagonisten Gregor Samsa in den furiosen Albtraum eines kleinbürgerlichen Dschungels jagt: Die Ausstellung versammelt Arbeiten, die das Bedrohungspotenzial von Kafkas Imaginationen in Bilder und optische Spuren verwandelt. Die absurden Szenen verdichten sich zu unheimlichen Gestalten. Aber auch dem Witz und Spott in Kafkas Texten, die in der Kafka-Rezeption erst spät entdeckt wurden, widmen sich die Buchkünstler mit sehr unterschiedlichen Stilmitteln und künstlerischen Techniken.

So entsteht ein Panorama von »kafkaesken« Bildern und Typen, das die Aktualität der Texte von Franz Kafka unterstreicht. Wenn der junge Autor seinem Mitschüler Oskar Pollack schreibt: »Ein Buch muss die Axt sein für das gefrorene Meer in uns«, so spiegelt die Kabinettausstellung »Kafka im Künstlerbuch« die Wucht dieses Axtschlags und dessen Echo in den Arbeiten der Buchkünstler – auch ein Jahrhundert nach der Entstehung der Bücher.

Zeitgleich zur Eröffnung der Ausstellung im Deutschen Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek schaltet das Mitteleuropa-Zentrum der Technischen Universität Dresden seinen »Kafka-Atlas« als ersten Baustein des Portals Geisteswissenschaften in Sachsen frei. Das Online-Handbuch sammelt länderspezifische Informationen zur Präsenz des Prager Schriftstellers in Archiven, Bildungseinrichtungen und im öffentlichen Leben und initiiert ein Netzwerk von Forschung, Lehre und Lektüre, in dem auch Formen produktiver Vermittlung von Kafkas Werk in den Blick genommen werden.



Ein Hungerkünstler. Buchobjekt von Angelika Penertbauer, Satteldorf 2013, © Angelika Penertbauer

Ausstellungen

Dauerausstellung

»Zeichen – Bücher – Netze: Von der Keilschrift zum Binärcode«

Wechselausstellungen

»Kindheit und Jugend im Ersten Weltkrieg«
bis 7. Juni 2015

»Kafka im Künstlerbuch«

11. März bis 6. September 2015

Der Eintritt ins Museum ist frei.

Öffnungszeiten und Führungen

Ausstellungen

Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr

Donnerstag von 10 bis 20 Uhr

an Feiertagen (außer montags) von 10 bis 18 Uhr

Führungen durch die Ausstellung »Kafka im Künstlerbuch«

26. März, 10:30 Uhr

9. April, 17:00 Uhr

22. April, 17:00 Uhr

7. Mai, 10:30 Uhr

28. Mai, 10:30 Uhr

Eintritt 6,- Euro; erm. 3,- Euro

Führungen im Deutschen Buch- und Schriftmuseum und

Angebote im »Museum zum Mitmachen«

Kontakt: dbsm-info@dnb.de, Tel. 0341 2271-324

Lesungen

25. April, 21:00 und 22:00 Uhr: »Kafka im Kopf. Viertelstunden-Lesung im Dunkeln« (im Rahmen der Museumsnacht)

Deutsche Nationalbibliothek
Deutsches Buch- und Schriftmuseum
Deutscher Platz 1
04103 Leipzig
www.dnb.de

Titelbild:

© Archiv Klaus Wagenbach

Kafka im Künstlerbuch

Ausstellung 11.3.2015 – 6.9.2015



DEUTSCHES
BUCH- UND
SCHRIFT
MUSEUM

DEUTSCHE
NATIONAL
BIBLIOTHEK

Kafka im Künstlerbuch

Am Vormittag des 29. Juni 1912 spricht der Schriftsteller Max Brod für seinen Freund Franz Kafka beim Rowohlt Verlag in Leipzig vor. Dass dieser Tag eine Wende in Kafkas Leben als Schriftsteller einläutet, ahnt er nicht, als er zur selben Zeit das Deutsche Buch- und Schriftmuseum im Graphischen Viertel besucht, um der Sommerhitze – und der Aufregung über eine noch ungewisse Veröffentlichung seiner Texte – zu entkommen.

Franz Kafka tut sich zeitlebens schwer mit der Veröffentlichung seiner Texte. Sein Kontakt zu Verlegern ist von schillerndem Selbstzweifel und fordernder Unsicherheit geprägt. Kurz vor seinem Tod verfügt Kafka die Vernichtung eines Großteils seiner Manuskripte – eine Aufforderung, der sein Freund und Nachlassverwalter Max Brod bekanntlich nicht nachkommt. Nach 1933 auf der Liste der verfeimten Autoren, gelangt sein Werk erst in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts zu Weltruhm. Heute zählt Kafka zu den meistgelesenen deutschsprachigen Autoren. Seine Erzählungen und Romane sind fester Bestandteil des Deutschunterrichts und haben zahllose Regisseure zu großen Filmen inspiriert.



Die Verwandlung. Placrylstick von Christa Jahr für: Buchverlag Der Morgen, Berlin 1984, © Christa Jahr

Die Kabinettausstellung »Kafka im Künstlerbuch« im Deutschen Buch- und Schriftmuseum widmet sich der Frage, wie sich bildende Künstler mit ihren Stilmitteln und Techniken den geheimnisvollen, bisweilen verrätselten Texten Kafkas nähern. Zugleich erinnert die Schau an die große Tradition Leipzigs als Ort des Buches und der europäischen Literatur. Sie konzentriert sich dabei auf buchkünstlerische Anverwandlungen zu den wenigen Texten Kafkas, mit deren Veröffentlichung der Schriftsteller selbst – wenn auch mit großer Skepsis – einverstanden war. Es handelt sich um die Erzählungen »Das Urteil«, »Der Heizer«, »Die Verwandlung«, »In der Strafkolonie«, »Ein Hungerkünstler« sowie die Sammelbände »Betrachtung« und »Ein Landarzt«.



Ein Landarzt. Radierung »Odradek vor Wien« von Kurt Regschek, Steintor-Verlag, Burgdorf 1971, © VG Bild-Kunst, Bonn 2015

Kafka und die Bilder

Der überbordende Bilderreichtum von Kafkas Texten hat zahlreiche Künstlerinnen und Künstler zu eigenen Bildern angeregt, deren Wurzeln in der visuellen Suggestionskraft von Kafkas Sprache liegen. Was aber würde der Autor zu diesen bildkünstlerischen Bearbeitungen seiner Texte sagen? Wie reagiert Kafka auf die vorsichtigen Versuche seines Verlegers, die ersten kurzen Texte illustrieren zu lassen?

Als Kurt Wolff, vormals Kompagnon Ernst Rowohlts, 1915 »Die Verwandlung« druckt und ein Titelblatt für die Veröffentlichung vorsieht, antwortet Kafka: »Sie schrieben

letztthin, dass Ottomar Starke ein Titelblatt zur Verwandlung zeichnen wird. Es ist mir eingefallen, er könnte etwa das Insekt selbst zeichnen wollen. Das nicht, bitte das nicht! Das Insekt selbst kann nicht gezeichnet werden. Es kann aber nicht einmal von der Ferne aus gezeigt werden.« Kafka sperrt sich zwar nicht prinzipiell gegen eine Bebilderung, warnt aber händeringend davor, das nahegelegende Bild zu zeichnen: Gregor Samsa als riesigen, gepanzerten Käfer. Der Text erscheint schließlich in der Reihe »Der jüngste Tag« – diesem wichtigsten Forum expressionistischer Literatur – mit einem Bild Ottomar Starkes. Dieses zeigt »nicht einmal von der Ferne« den Käfer, sondern einen Mann, der sich entsetzt von einer



Das Urteil. Zeichnungen, Siebdrucke und Gestaltung von Kai Pfankuch, Ikarus-Presse, Hofheim a. Taunus 1996, © Kai Pfankuch